

Angenommen.

Einleitung.

Ein Terrorist rennt mit seinem Maschinengewehr durch die Gegend. Er laeuft der Zukunft entgegen. Gleichzeitig sitzt ein Futurolog vor seinem Terminal und beobachtet, wie der Terrorist eine vorher auskalkulierte Wahrscheinlichkeitskurve entlanglaeuft. ^{Dr. Frank} Er laeuft der Gegenwart entgegen. Schliesslich springt der Terrorist aus der Gegend und/oder dem Terminal auf den Schreibtisch, und erschiesst den Futurologen. Der Terrorist sagt dazu: "ich musste den Futurologen erschiessen, weil er mir im Weg zur Zukunft stand, und dieses mein Muessen ist meine Freiheit". Und der Futurolog, koennte er noch reden, wuerde dazu sagen: "ich habe damit gerechnet". Der eben geschilderte Knoten von absurden Widerspruechen heisst "Dialektik der Freiheit".

Terrorist und Futurolog haben verschiedene Ansichten bezueglich Zukunft. Der Terrorist sieht sie als ein Gedraenge von Versprechungen, Drohungen und Fragen, welches die Gegenwart umzingelt, und in welches er vorstossen muss, will er die Versprechungen einloesen, die Drohungen verhueten, und den Fragen Antwort stehen. Der Futurolog sieht sie als eine Streuung von Moeglichkeiten, welche, aus einem leeren Horizont herkommend, zur Gegenwart vorruecken, und sich dabei verdichten. Der Unterschied zwischen den beiden Ansichten ist auf unterschiedliche Einstellung zurueckzufuehren. Der Terrorist steht mitten im Gedraenge, er ist "engagiert", er sieht die Dringlichkeit der Zukunft. Der Futurolog steht auf den Fussspitzen, er sieht ueber das Gedraenge hinweg in die nach aussen immer lockerer werdende Zukunft, er ist "detachiert", er sieht die Moeglichkeiten der Zukunft. Der Terrorist nimmt die Zukunft wahr, der Futurolog nimmt sie an, und das macht ein Gespraech zwischen beiden unmoeglich. Dieses Buch wird die Zukunft annehmen, und dabei doch ein Gespraech mit den Wahrnehmern versuchen. Es wird eine Reihe von Annahmen, aber nicht von Futurologien sein.

Der Futurolog sieht die Zukunft als eine Streuung von Moeglichkeiten, die sich nach aussen verduennt und nach innen verdichtet. Das ist eine bekannte Streuung. Sie erinnert an jene der Eisenspaene um einen Magneten. Man ist verleitet, eine Feldtheorie der Zukunft aufzustellen. Aber das geht nicht: wenn man auf den Fussspitzen steht, ist man noch immer mitten im Feld, und hat dazu keinen theoretischen Abstand. (Der Terrorist kann einen noch immer erschiessen.) Solange keine Maschine zum Transzendieren des Daseins, (kein metaphysischer Kran), erfunden ist, ist allen Zukunftstheorien zu misstrauen. Und ausserdem ist der Vergleich mit dem magnetischen Feld nicht so gut wie er aussieht. Die kuenftigen Moeglichkeiten hoeren auf, moeglich zu sein, und sie werden wirklich, sobald sie gegenwaertig werden, aber sie koennen sich auch umwenden, aus dem Feld ausweichen, und unmoeglich werden. Eisenspaene koennen keine derartige ontologische Purzelbaeume schlagen. Die angenommene Zukunft sieht eher wie ein Kongress von Gespenstern aus als wie ein magnetisches Feld, weil sich einige Gespenster materialisieren, andere verfluechtigen, und die meisten gegen einander stossen. Wie kann man sie packen?

Der Futurolog kennt die Antwort. Angenommen, dass die Moeglichkeiten desto wahrscheinlicher werden, je naeher zur Gegenwart sie ruecken. Diese Kategorie "Naeh" laesst sich messen. Auf dieser Annahme lassen sich Kurven konstruieren, die auseinanderlaufen, einander kreuzen, einander gegenseitig aufheben, oder sich buendeln. Unter der weiteren Annahme, dass diese Kurven ihre Form beibehalten, lassen sie sich extrapolieren. Dadurch gewinnt man ein Szenario der heranrueckenden Zukunft, und dieses Szenario laesst sich fortschreitend verbessern. Man kann immer mehr Moeglichkeiten hineinfuettern, und den Wahrscheinlichkeitsgrad einer jeden ermassen. Zwar werden derartige Szenarios immer Irrtumfaktoren beinhalten, weil es eben nicht um Theorie, sondern um Hypothesen geht, aber diese Faktoren werden immer enger werden, und sie selbst werden exakt kalkuliert werden koennen.

Es geht einen jedoch ein Gruseln an, wenn man diese Kategorie "Naeh" betrachtet. Was sie naemlich sagt, ist dieses: Ich stehe in der Mitte der Zukunft. Je naeher sie zukommt, desto wahrscheinlicher wird sie, das heisst: desto mehr geht sie mich an, desto dringender wird sie. Und je weiter sie von mir liegt, desto weniger geht sie mich an, bis sie sich schliesslich gegen den leeren Horizont hin ins Nichts verfluechtigt. Aber ich bin doch nicht allein da? Andere stehn um mich herum, und rund um jeden anderen eine ihm eigene Zukunft? Diese Zukuenfte ueberschneiden einander, und zwar desto mehr, je naeher ein anderer mir steht. Daher gibt es Moeglichkeiten, die zwar weit entfernt in meiner Zukunft liegen, aber mich trotzdem angehn, weil sie meinen Naechsten bedraengen. Erst wenn in die Kategorie "Naeh" der altertuemliche Begriff "Naechstenliebe" eingebaut wird, kann sie angenommen werden. Aber wie kann man dann mit ihr kalkulieren?

Auch darauf hat der Futurolog eine Antwort. Es laesst sich eine allen gemeinsame Gegenwart konstruieren, und von dort aus eine allen gemeinsame Zukunft. Eine graue Zone aus allen Gegenwarten, und eine darauf zukommende graue, kalkulierbare Zukunft. Diese Abstraktion hat zwei Folgen: Erstens verschwindet der leere Horizont, (der Tod), aus dem Blickfeld, und zweitens ist es unmoeglich, darin sich selbst zu erkennen und andere anzuerkennen. Dafuer werden dann die Kalkulationen allerdings immer exakter. Das vorliegende Buch wird auf diese Exaktheit verzichten. Es wird Annahmen machen, die nicht verhueten, sich in ihnen selbst zu erkennen und andere anzuerkennen. Und die den Tod nicht verhuellen.

Und doch wird dieses Buch dem Futurologen naeher stehn als dem Terroristen. Es wird auf Fussspitzen tanzen. Denn obwohl die Futurologie eine graue, geschmacklose, und daher ungeniessbare Zukunft annimmt, so zeigt sie doch die Faszination des Fussspitzentanzes. Der Terrorist springt bei ihr aus dem Terminal auf den Schreibtisch. Eine angenommene, hypothetische, fiktive Moeglichkeit wird dabei wirklich. Der Terrorist springt aus dem Terminal, wie Eschers Eidechsen aus dem Papierblatt auf den Schreibtisch kriechen. Als ob Dmitrij Karamazov aus dem Buch ausbraeche, um uns zu erschiessen. Dass Moeglichkeiten in Wirklichkeit umschlagen, das ist ein seit Aristoteles nicht zu entraetseldnes Raetsel. Aber dass sie aus angenommen Moeglichkeiten in Wirklichkeit umschlagen, das ist doch etwas ~~Kennes~~ Anderes? Was heisst das eigentlich, dass sich eine Annahme bestaetigt? Heisst es etwa, dass eine Wahrscheinlichkeit aus dem Schein bricht und wahr wird?

Man bedenke den Begriff "wahrscheinlich". Es ist eine typische Chimaere; ein Fabeltier, dessen Kopf wahr, und dessen Koerper Schein ist. Aber, wie bei jeder echten Chimaere, geht es nicht um eine Collage von zwei verschiedenen Tieren, sondern um eine Verschmelzung. "Wahrscheinlich" ist voellig von Schein durchtraenkt, und voellig von Wahrheit. Eine Annahme ist nicht teilweise wahr, und teilweise Schein, sondern sie ist zur Gaenze wahrscheinlich. Und dann bedenke man den zwar ungebraeuchlichen, aber verstaendlichen Begriff "scheinwaehrlich". Man denkt dabei an Illusionskuenstler, wie sie der Barrock geliebt hat. Aber wenn eine echte Chimaere eine Verschmääzung und nicht eine Collage ist, was unterscheidet die beiden Fabeltiere? Ist etwa der Terrorist wahrscheinlich, und Dmittij Karamazov scheinwaehrlich? Zur Frage steht dabei selbstredend das Verhaeltnis der Kunst zu den Wissenschaften.

Keine Wissenschaft kann ohne Hypothesen auskommen, und Hypothesen sind Kunstgriffe, Fiktionen. Wenn Newton sagt: "hypotheses non fingo", (ich nehme nichts Fingiertes an), dann meint er wohl, dass er bei seinen Annahmen von Wahrnehmungen ausgeht. Und keine Kunst kann ohne Wahrnehmungen auskommen, da ja jede Annahme etwas Anzunehmen voraussetzt. Daher ist die Trennung zwischen Kunst und Wissenschaft chimaerisch. Nicht etwa, dass die beiden aneinander kleben, sondern sie verschmelzen. Wenn der Terrorist aus dem Terminal auf den Schreibtisch springt, aus dem Wahrscheinlichen ins Wahre, aus dem Simulierten ins Echte, dann kann er dies tun, weil Kunst und Wissenschaft verschmelzen. Und zwar voellig: alle Kunst ist Wissenschaft, alle Wissenschaft ist Kunst, und "wahrscheinlich" und "scheinwaehrlich" sind Synonyme. Der Terrorist springt genau so, wie Eschers Eidechsen kriechen, und wie Pygmalion mit seiner Statue beischlaeft. Das ist das Fäzinierende an der Futuration: dieses Pygmalionhafte.

Nur ist die Futuration eine Art von Annahme, welche im chimaerischen Zwischenbereich zwischen Kunst und Wissenschaft In Richtung "wahr" gleitet. Sie ist zwar eine Kunstform, gebaerdet sich aber wissenschaftlich. Andere Kunstformen, zum Beispiel der Surrealismus, gleiten in die umgekehrte Richtung. Sie gleiten in Richtung "scheinlich". Das Pygmalionhafte wird in der Futuration vertuscht, im Surrealismus hervorgehoben. Die Futuration versucht, aus dem Wahrscheinlichen ins Wahre, der Surrealismus aus dem Wahrscheinlichen in den Schein durchzubrechen. Daher springen die Terroristen bei der Futuration auf den Schreibtisch, und beim Surrealismus ins Bewusstsein. Das vorliegende Buch wird Annahmen machen, welche beide Spruenge gleichzeitig versuchen. Es wird versuchen, sich im chimaerischen Zwischenbereich zwischen Kunst und Wissenschaft anzusiedeln. Es wird einen futurologischen Surrealismus versuchen.

Annahmen koennen weder wahr noch falsch sein, sondern nur mehr oder weniger wahrscheinlich. Eine Aussage ist wahr, wenn sie sich mitgendwie mit etwas deckt, das ist, und wenn nicht, dann ist sie unwahr. Annahmen sind Aussagen, welche sich nicht auf Seiendes, sondern auf Moegliches beziehen. Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht auf Wahrheit verloren. Moeglichkeiten sind nicht harte Sachen, sondern sie sind schwammig. Daher kann man bei ihnen nicht harte Kategorien wie "wahr oder falsch", sondern nur schwankende Kategorien wie "mehr oder weniger wahrscheinlich" verwenden. Der Futurolog versucht, diese Kategorien zu haerten, den Wahrscheinlichkeitsgrad seiner Annahmen zu messen. Das vorliegende Buch wird das Gegenteil versuchen. Man soll bei ihm nach dem Wahrscheinlichkeitsgrad seiner Aussagen nicht fragen wollen.

Der Futurolog nimmt an, dass eine Annahme desto besser ist, je wahrscheinlicher sie ist, und er ist daher bemueht, unwahrscheinliche Annahmen aus seinem Szenario auszuschneiden. So etwas kann in diesem Buch nicht angenommen werden. Der Mensch ist ein Tier, das sich von Unwahrscheinlichem naehrt, und zwar frisst er es, um es wahrscheinlicher zu machen. Die futurierte Zukunft ist geschmacklos und ungeniessbar, weil so wenig Unwahrscheinliches darin vorkommt. Ein anderes Wort fuer Zukunft, (lateinisch "ad-ventura"), ist Abenteuer. Das vorliegende Buch wird versuchen, eine schmackhafte, abenteuerliche, unwahrscheinliche Zukunft anzunehmen, eine "scheinwaehrliche" also. Und sei es nyr, weil "Schein" und "schoen" der gleichen Wortwurzel entstammen. Aber das Buch wird dies tun, nicht, damit sich seine Annahmen im Schein zerstaeben, sondern im Gegenteil, damit sie wahrscheinlicher werden. Es will entfernte Moeglichkeiten naeher bringen.

Dieses Buch verspricht Abenteuer. Und es sagt dies hier, in seiner Einleitung, um den Leser neugierig zu machen. Denn Neugier ist das Motiv, das uns bewegens in mitten des Gedraenges der herankommenden Moeglichkeiten auf die Fussspitzen zu stellen. Das Malheur an der Futuration ist, dass sie die Neugier durch einen Schwall von Wahrscheinlichem saettigt. Sie nimmt uns die Zukunft vorweg, weil sie nur das Wahrscheinliche annimmt. Seit sie kalkuliert, haben wir eigentlich gar keine Zukunft. Die Absicht dieses Buches ist, die Zukunft nicht vorwegzunehmen, sondern sie vorzuschlagen. Seine Annahmen wollen nicht als Vorwegnahmen, sondern als Vorschlaege angenommen werden. Nicht Prophezeiung, sondern Abenteuerlust ist der Boden, aus dem seine Annahmen spriessen. Nimmt der Leser fuer die Dauer seiner Lektuer diesen Boden an, dann kann es lustig werden.

Die Zukunft kommt: morgen wird heute. Dem zum Trotz wollen manche Leute von heute nach morgen, obwohl sie wissen, dass sie immer da sind, (wo sie sind, dort ist heute). Das ist selbstredend ein Unsinn. Dieser Unsinn heisst Freiheit. Warum begehen die Leute eigentlich diesen Unsinn? Weil sie nicht nur wahrnehmen, sondern auch annehmen wollen. Entweder, wie die Engagierten, um Versprechungen zu verwirklichen und Drohungen zu verhueten. Oder, wie dieses Buch, aus purer Neugier. Aber begehen etwa diese beiden Leute nicht den gleichen Unsinn? Ist etwa der Terrorist nicht eine Art von Abenteuerer, und dieses Buch eine Art von Terrorismus? Man kann darueber mit einander sprechen. Und dabei sicher sein, dass einem der Futurolog beweisen wird, was fuer ein Unsinn dabei herauskommt. Dieses Buch ist laeuer Unsinn. Es will der Freiheit dienen.